

Auf der Schwelle zu einem anderen Welt- und Selbstverständnis

Kiu Eckstein: Ein Leben – Zwei Welten. Biografische Notizen in Zeiten des Wandels. 292 Seiten, Hamburg 2017, ISBN 978-3743932975 13,95 €

„Wir müssen das Experiment des Lebens, wenn auch kontemplativ, in umgekehrter Richtung wiederholen, um die Bedingungsverhältnisse der Lebensresultate zu erkennen, wie denn dies die Richtung ist, welche sich uns als die der Wissenschaft überhaupt darstellen wird.“ (Paul Yorck von Wartenburg)

„Er atmete sich weg aus dem Alltag, geradewegs durch zum Märchenhaften, durch zum anderen Alltag.“ (Peter Handke, Vor der Baumschattenwand nachts, 2017).

Kiu Eckstein spannt in seinem Lebensrückblick einen weiten Bogen, für den wir Leser umso dankbarer sind, da er - mit Joseph Ratzinger und Gerhard Knauss, dem letzten noch lebenden Jaspers-Schüler - zu den sehr wenigen dieser sich längst verabschiedenden Generation gehört, die noch leben. Die großen Veränderungen, um deren tieferes Verständnis es ihm mit Gebser geht und die er hautnah in einem fast ein Jahrhundert dauernden Leben selbst erlebt hat, werden in seiner anschaulichen, immer dicht am Persönlichen, Alltäglichen und Politischen bleibenden Erzählweise lebendig und gleichzeitig exemplarisch. Zu den intimsten dieser Erfahrungen zählt die wiederholte Begegnung mit einem numinosen, alles erhellenden, alles durchdringenden LICHT. Was in diesen Erzählungen zur Sprache drängt, ist nicht nur das Substrat, die Substanz, Essens eines intensiv und leidenschaftlich gelebten Lebens, sondern auch der, immer wieder schmerzlich errungene Erkenntnisgewinn eines zur Suche nach sich selbst, seinem tieferen, eigentlichen Wesen, nach Sinn und Erfüllung Getriebenen auf der Schwelle eines „anderen“ Lebens, einer „neuen“ Seinsweise und Welterfahrung, die Selbst- und Weltbesinnung eines aus dem Traum des mentalen Bewusstseins in ein erweitertes, arationales, integrales, ganzheitliches Bewusstsein Erwachenden und dabei um Orientierung Bemühten. Zu den Merkmalen dieses „anderen“ Bewusstseins gehören Ehrfurcht und Demut vor dem undurchdringlichen, abgründigen Geheimnis, das in Frage stellen jeglicher Ideologie und Weltbilder, unvoreingenommene Offenheit der Erfahrung und das Schwinden des kleinen ICH mit seinen Begierden, Interessen und Wünschen, dem es zunehmend zum *Bedürfnis* und zur Erfüllung wird, für andere da zu sein, liebend zu dienen. Dass dieses Vermächtnis eines „notorischen Außenseiters“, diese eindringliche Mahnung zur Besinnung und Ermutigung nun außerhalb des etablierten Buchmarktes erscheint, ist konsequent und folgerichtig. Der Weise versteckt ein Blatt im Wald. Bücher finden Ihre Leser und Leser finden ihre Bücher. Und es sind die *Leser*, die Bücher immer wieder zu dem machen, was sie sind und sein können.

(Benedikt Maria Trappen, aus: Auf der Schwelle zu einem anderen Selbst- und Weltverständnis, in: AUFGANG 15, Augsburg 2018)